

Romain Lanners

Die Schweiz als Vorreiter des Universellen Designs und der Accessibility im Bildungswesen?

Das Universelle Design ist das Ergebnis eines zentralen Paradigmenwechsels: Unsere Lebenswelten sollen so gestaltet sein, dass alle Menschen daran teilhaben können. Es gilt Barrieren abzubauen, um den Zugang zu allen gesellschaftlichen analogen oder digitalen Aktivitäten zu ermöglichen. Auch wenn hindernisfreies Bauen als Vorzeigeprojekt des Universellen Designs gilt, betrifft es ebenfalls zahlreiche andere Bereiche wie die Bildung oder auch die Forschung, wie es die abwechslungsreichen Beiträge in dieser Ausgabe aufzeigen.

Von der Öffentlichkeit fast unbemerkt, haben während dem corona-bedingten Lockdown zwei kleine Revolutionen im Bereich der *Accessibility* stattgefunden. Die Schweiz hat den «Vertrag von Marrakesch über die Erleichterung des Zugangs zu veröffentlichten Werken für blinde, sehbehinderte oder sonst lesebehinderte Menschen» (2013) ratifiziert. Und das revidierte Urhebergesetz erlaubt, dass Werke für Menschen mit Behinderungen nicht nur vervielfältigt und verbreitet, sondern neu auch zugänglich gemacht werden. Die *Accessibility* und das Universelle Design werden hiermit klar gestärkt.

Der corona-bedingte Fernunterricht hat offengelegt, dass noch (zu) viele digitale Lehrmittel, Lernplattformen oder Lernapps nicht barrierefrei daherkommen. Den betroffenen Lernenden mit einer Beeinträchtigung wird dadurch der Zugang zu Lerninhalten versperrt. Aufgrund des bisher üblichen zeit- und ressourcenverschlingenden

Prozesses nachträglicher Anpassungen konnten kaum schnelle Lösungen nachgeliefert werden. Die Digitalisierung würde jedoch fast unendliche Möglichkeiten bieten, innovative Lehrmittel im Universellen Design – d. h. in einem von Anfang an barrierefrei konzipierten Format – und damit für alle Lernende zu entwickeln.

Die Schweiz ist Leader in der Forschung zu und Entwicklung von zukunftsweisenden Produkten und Anwendungen im Bereich der digitalen Bildung. Ich denke hier beispielsweise an das LEARN (Zentrum für Learning Sciences) und den *Swiss edTech Collider* der EPFL in Lausanne. Darüber hinaus verfügt die Schweiz über das Know-how von vielen privaten, kantonalen oder interkantonalen Lehrmittelverlagen. Es gilt, diese Kompetenzen zu bündeln und die Entwickler für das Universelle Design fit zu machen. Wird Universelles Design zum Innovations- und Qualitätsmerkmal von Schweizer Lehrmitteln und Lernsoftware, dann stehen die Chancen nicht schlecht, dass die Schweiz Leader im Bereich Universelles Design im Bildungswesen wird.

Mit diesem schönen Ausblick wünsche ich eine spannende Lektüre dieser Ausgabe.



*Dr. phil.
Romain Lanners
Direktor
SZH/CSPS
Speichergasse 6
3011 Bern
romain.lanners@
szh.ch*

In eigener Sache: In den letzten Jahren konnten wir die Qualität der Zeitschrift kontinuierlich steigern. Denken wir an das farbigere Layout, an den Mehrwert durch die digitalen Ausgaben oder aber auch an ein intensiviertes Lektorat. Aus diesem Grund nehmen wir – erstmals seit vielen Jahren – ab Januar 2021 eine Preiserhöhung des Jahresabos um fünf Franken vor.